

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	105 (1960)
Heft:	18
Anhang:	Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzforschung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 29. April 1960, Nummer 1-2
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozzi-Forschung
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

29. APRIL 1960

57. JAHRGANG

NUMMER 1/2

Jahresbericht 1959 des Pestalozzianums

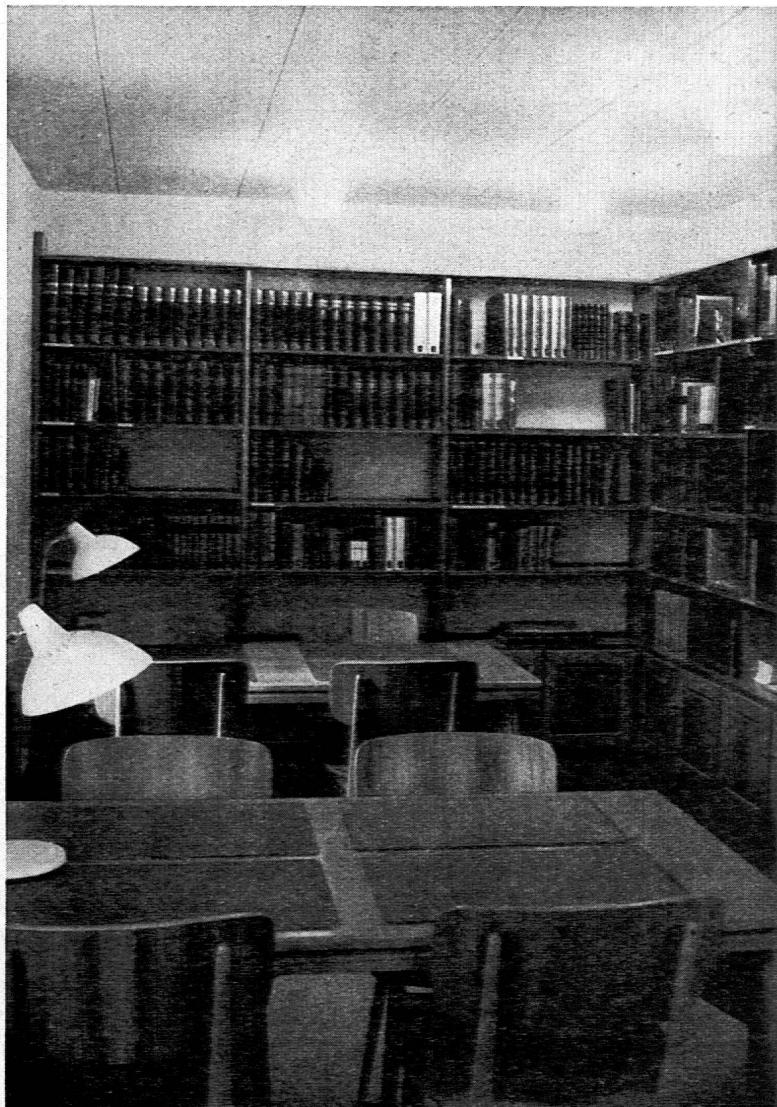
I. Eine Reihe baulicher Veränderungen im Pestalozzianum verleihen dem Berichtsjahr 1959 eine ganz besondere Bedeutung.

Lesezimmer

Neben dem Ausleiheraum der Bibliothek befand sich bisher ein kleines Lesezimmer, das seiner Aufgabe bei weitem nicht mehr zu genügen vermochte. Es war eng und düster; eine einladende, zum Verweilen auffordernde Ausstattung fehlte gänzlich. Die Notwendigkeit, der Lehrerschaft zum Studium der Fachzeitschriften, der Nachschlagewerke, der alten, kostbaren Bände unserer Bibliothek und der neuerschienenen Literatur einen grösseren Arbeitsraum zur Verfügung zu stellen, wurde wegen der stets zunehmenden Besucherzahl immer offensichtlicher. Aus eigenen finanziellen Mitteln hätte das Pestalozzianum dem unbefriedigenden Zustande nicht abhelfen können. Von den verschiedenen Persönlichkeiten, die um unsere Bedürfnisse und Wünsche wussten, vermochte Herr Erziehungsrat G. Lehner den erfolgreichen Weg zu weisen. Seiner Initiative und wohlwollenden Hilfe ist es zu verdanken, dass der Leiter des Pestalozzianums Herrn Dr. W. Weber von der Firma Oscar Weber Pläne und Kostenvoranschlag für ein neues Lesezimmer vorlegen durfte. Herr Dr. W. Weber prüfte unsere Vorschläge und sicherte hernach dem Pestalozzianum eine Gabe von Fr. 30 000.— zu.

Herr Erziehungsdirektor Dr. W. König, Herr Stadtrat J. Baur, Schulvorstand der Stadt Zürich, und die Stiftungskommission des Pestalozzianums dankten dem Gönner im Namen der zürcherischen Schulen und der Lehrerschaft für die hochherzige Gabe. Es ist sehr erfreulich zu wissen, dass ein Vertreter eines grossen Wirtschaftszweiges Bestrebungen, die der Förderung unseres Schul- und Bildungswesens dienen, konkrete Unterstützung angedeihen lässt. Das Geschenk bedeutet dem Pestalozzianum nicht nur eine entscheidende Hilfe, sondern auch Verpflichtung.

Nachdem die finanziellen Voraussetzungen gegeben waren, konnten die Pläne, welche das Architekturbüro Gebrüder Pfister ausgearbeitet hatte, in Wirklichkeit umgesetzt werden. Zwei Zimmer im Erdgeschoss, welche bisher vom Schweizerischen Lehrerverein als Magazinräume benutzt wurden, liessen sich mit dem bisherigen Lesezimmer zu einem Raum vereinigen. Im Verlaufe des Umbaus, der sich über mehrere Wochen erstreckte,



Arbeitscke im neuen Lesezimmer

Photo: G. Honegger

stellte sich eine Reihe unliebsamer Ueberraschungen ein. Es zeigte sich, dass Stützbalken des Hauses morsch waren und dringend einer Ersetzung bedurften; die Böden der drei Zimmer waren derart uneben, dass ihre Erneuerung ebenfalls unerlässlich wurde. Dies hatte wiederum zur Folge, dass neue Radiatoren für die Zentralheizung montiert werden mussten. Dank der Unterstützung durch die Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich konnten alle diese Schwierigkeiten überwunden werden, ohne dass unser Budget aus dem Gleichgewicht geriet. Nicht weniger als fünf Eisenträger mussten eingebaut, vier alte Türen und eine durch das Getäfel bisher versteckte offene Feuerstelle zugemauert werden. Es sei auch an diesem Orte der Liegenschaftenverwaltung im Namen unseres Institutes der beste Dank für die Ausführung der kostspieligen Renovationsarbeiten ausgesprochen. Die vorzügliche Bauleitung durch den

Architekten ermöglichte die baldige Fertigstellung des Rohbaus. Die Pläne für den Innenausbau wurden mit Innenarchitekt J. Leuthard besprochen, der hierauf die Verantwortung für die endgültige Gestaltung des Lesezimmers übernahm. Einen Ausschnitt aus seiner gelungenen Arbeit vermögen die beiden Abbildungen zu geben; auch ihm sind wir für seine Leistung zu Dank verpflichtet.

Der neue Raum liess sich trefflich in drei Teile gliedern: Im ersten befinden sich, in zwei Ständern geordnet, sämtliche Zeitschriften; ein Büchergestell ist für die neu in die Bibliothek aufgenommenen Bücher reserviert, die dort stets einige Zeit lang dem Besucher zur freien Besichtigung zur Verfügung stehen werden. Im zweiten Teil sind einige Sitzgruppen eingerichtet worden. Sie laden unsere Bibliothekbenutzer zur stillen Lektüre ein. Schliesslich befinden sich in einer wohnlichen Ecke zwei Arbeitstische und die Büchergestelle mit den zahlreichen Nachschlagewerken. Die bisherige Sammlung des Pestalozzianums wurde durch die Anschaffung von über 250 weiteren Lexikas wesentlich bereichert und vervollständigt. Der ganze Bücherbestand des Lesezimmers ist im Anhang zum Jahresbericht aufgeführt. Gerne geben wir der Hoffnung Ausdruck, dass das Lesezimmer durch seine Einrichtung und Ausstattung allen Mitgliedern des Pestalozzianums reiche Dienste zu leisten vermöge.

Pestalozzi-Zimmer

Der Stadtrat von Zürich bewilligte in verdankenswerter Weise einen Kredit zur Innenrenovation der drei Pestalozzi-Zimmer im Beckenhof. Die Stukkaturdecken wurden völlig überholt und einige Beleuchtungskörper durch gediegener ersetzt. Ein Zimmer wurde mit einer kostbaren Seidentapete und neuen Vorhängen versehen. Das Pestalozzianum bemüht sich, im Verlaufe des Jahres 1960 auch die Innenausstattung der Zimmer neu zu gestalten. Ueber die im Gang befindlichen Arbeiten berichten wir im Abschnitt über die Pestalozziana.



Sitzgruppe im neuen Lesezimmer

Photo : G. Honegger

Schularchiv

Ein grosser, neben der Bibliothek gelegener Raum wurde vollkommen renoviert und zur Aufnahme des Schularchivs mit Büchergestellen ausgestattet. Den Benützern des Archivs stehen Arbeitsplätze und eine sorgfältig aufgebaute Kartothek zur Verfügung. Die Kosten für den gesamten Ausbau beliefen sich auf rund Fr. 9000.—. Den lebendigen Kern des Schularchivs bilden die gelgenden schulgesetzlichen Erlasse aller Schweizer Kantone und des Bundes. Sie beschlagen das weite Feld der öffentlichen Erziehung, das vom Kindergarten bis zur Hochschule, von der Jugendfürsorge bis zu den Privatschulen reicht. Für den Kanton Zürich allein sind es weit über 100 Erlasse, die ganz oder teilweise in Kraft stehen. Diese Sammlung wurde im Berichtsjahr à jour geführt, so dass auf diesem Gebiet das Pestalozzianum über eine vollständige Dokumentation des schweizerischen Erziehungs- und Bildungswesens verfügt.

Da jedoch die Entwicklung im Schulwesen in stetem und in unserer Zeit sogar sehr raschem Fluss ist, wurden die Amtsblätter sämtlicher Kantone abonniert, was uns ermöglicht, mit der Entwicklung Schritt zu halten.

Ebenfalls zum Abschluss gebracht wurde die Reorganisation der zürcherischen Bestände unseres historischen Schularchivs. Damit konnte ein ausserordentlich reichhaltiges Material über die

Entwicklung des zürcherischen Schulwesens erschlossen werden. Von den ältesten Dokumenten aus dem 13. Jahrhundert, die uns freundlicherweise vom Staatsarchiv als Photokopien zur Verfügung gestellt wurden, spannt es den Bogen bis zur Gegenwart. Wertvolles Forschungsmaterial stellen die Gesetzesammlungen, die Lehrpläne aller Stufen, die Synodalakten und Kapitelsprotokolle, die Jahresberichte der Anstalten und Heime und der sich in den Dienst der öffentlichen Erziehung stellenden Gesellschaften und Vereinigungen dar, um einige Beispiele zu nennen. In lebendiger Weise spiegelt das historische Schularchiv die ausserordentliche Breitenentwicklung, die unser Schulwesen vor allem in den letzten

100 Jahren durchgemacht hat. Noch harrt das nunmehr übersichtlich geordnete Material in vielen Teilen der wissenschaftlichen Bearbeitung, wozu alle interessierten Kreise freundlich eingeladen sind.

Sämtliche Archivarbeiten werden durch Herrn Dr. P. Frey betreut; für den systematischen Aufbau der Dokumentationsstelle gebührt ihm der Dank des Pestalozzianums.

Ausleihezimmer der Bibliothek

Da die Nachschlagewerke ihren geeigneten Platz im neuen Lesezimmer erhalten haben, konnten sämtliche Büchergestelle im Ausleiheraum, in denen bisher die Lexikas standen, entfernt werden. Es bot sich dadurch die willkommene Möglichkeit, endlich mehr Sitzgelegenheiten einzurichten zu können. Das alte Mobiliar wurde durch gefälliges neues ersetzt. Ein grosser, geräumiger Schreibtisch erleichtert dem Personal die Arbeit. Der ganze Raum wurde ebenfalls mit einem neuen Fussboden versehen, da es sich herausstellte, dass der alte vollkommen vom Wurm zerfressen war.

Eingangsraum

Alle Benutzer unserer Bibliothek erinnern sich an die Glastüren im Treppenhaus mit den vielen Scheiben und Scheibchen, den riesigen Kasten und kleinen Garderoberaum mit der zerschlissenen Tapete. Im Zuge der verschiedenen Bauarbeiten liess sich auch hier endlich Abhilfe schaffen. Von den sieben Türen, welche der Raum aufwies, blieben nur deren drei bestehen. Der Kasten wurde abtransportiert, und an seiner Stelle befindet sich nun an der Wand ein grüner Korkstreifen für den Anschlag von Plakaten und verschiedenen Publikationen. Darunter werden in zwei Vitrinen in wechselnder Folge Kostbarkeiten aus der Bibliothek des Pestalozzianums zu sehen sein. Gegenwärtig sind die ältesten zürcherischen Schuldokumente in Photokopie dort ausgestellt. Der Garderoberaum wurde mit dem Zimmer verbunden, in dem die Schulwandbilder aufbewahrt werden, so dass dieses eine geringe, aber trotzdem dringend notwendige Erweiterung erfuhr. Der neue Garderobeständer im Eingangsraum bietet reichlich Ersatz für die bisherigen Ablegemöglichkeiten.

Zeichenatelier

Im Rahmen der Zeichenausstellung der Unter- und Mittelstufe (siehe 2. Teil) richtete Herr R. Brigati im Neubau des Pestalozzianums in Zusammenarbeit mit Herrn J. Weidmann, dem Leiter des Internationalen Institutes zum Studium der Jugendzeichnung, ein Zeichenatelier ein. Er bot dort Kindern an Mittwoch- und Samstagnachmittagen Gelegenheit, unter seiner kundigen Führung zu zeichnen, malen, kleben und formen. Während zur Förderung der musikalischen Talente der Jugend mannigfache Einrichtungen vorhanden sind, bestehen für alle diejenigen Kinder, die sich zur zeichne-



Ausleiheraum

Photo: H. Haagmans

rischen Gestaltung hingezogen fühlen, sehr wenig Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Begabung. Aus diesem Grunde wurde das rege benützte Freizeitatelier nach Abschluss der Zeichenausstellung nicht aufgegeben, sondern in den geräumigen Estrich des Herrschaftshauses verlegt. Herr R. Brigati hat dort mit Geschick ein neues, stimmungsvolles Atelier geschaffen. Für die kalte Jahreszeit wurde ein Ofen eingebaut; Schulbänke, Staffeleien und eine gute Beleuchtung sind vorhanden. Wir danken Herrn R. Brigati, der mit grosser Hingabe jede Woche zweimal eine zeichenfreudige Schar betreut, für seine Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz bestens.

II. Von den einzelnen Tätigkeitsgebieten des Pestalozzianums berichten wir gerne wie folgt:

Pädagogische Arbeitsstelle

Reform der Oberstufe der zürcherischen Volksschule

Am 24. Mai 1959 wurde von allen Bezirken des Kantons Zürich mit starkem Mehr das Gesetz über die Änderung des Gesetzes über die Volksschule vom 11. Juni 1899 angenommen. Dieser Volksentscheid wurde von allen Mitarbeitern an der Pädagogischen Arbeitsstelle mit Freude aufgenommen. Die jahrelangen Bemühungen um die Reorganisation der Oberstufe — wir erinnern lediglich an die Ausstellung über die Versuchsklassen, an die Entwürfe für Vorlagen zu einem Lehrplan der Realschule und einer neuen Ausbildung für die künftigen Lehrer der Real- und Oberschule und an die zahlreichen Publikationen zum neuen Volksschulgesetz — waren nicht umsonst gewesen. Wir sind uns jedoch bewusst, dass die Annahme des neuen Volksschulgesetzes die Erreichung eines Teilzieles darstellt. Durch organisatorische Massnahmen allein kann die bisherige Primaroberstufe nicht verbessert werden. Wie bei allen Schulstufen, gilt auch für die künftige Real- und Oberschule die alte Erfahrung, dass die Lehrerpersönlichkeit, ihre

Eignung und Ausbildung für die besondere Aufgabe von grösster Bedeutung ist. Aus diesem Grunde wurde an der Pädagogischen Arbeitsstelle eine Diskussionsvorlage zur *Ausbildung der Real- und Oberschullehrer* entworfen, welche von den Schulbehörden und der Lehrerschaft mit wenig Abänderungen gutgeheissen worden ist.

Während bis heute die Versuchsklassenlehrer nach bestem Wissen und Gewissen sich einen neuen Unterrichtsgang zu erarbeiten und zu erproben versuchten, muss für die künftigen Real- und Oberschullehrer eine systematisch aufgebaute, gründliche Ausbildung geschaffen werden. In den heutigen Sekundarklassen ist, mit Rücksicht auf den erheblichen Stoffumfang, der Unterricht in die zwei Fachgruppen der mathematisch-naturwissenschaftlichen und der sprachlich-historischen Richtung aufgeteilt; d. h. zwei Klassen werden gemeinsam von zwei Sekundarlehrern der beiden verschiedenen Fachgruppen geführt. Es wäre jedoch unrichtig, daraus zu schliessen, dass der Sekundarlehrer allein des umfangreicher Stoffprogrammes wegen ein Universitätsstudium von vier Semestern bestehen müsste. Die Begegnung mit der Universitätsbildung, welche der Sekundarlehrer während seiner Ausbildung erfährt, bedeutet für ihn vor allem eine sehr wertvolle Bereicherung seiner allgemeinen Geistesbildung. Wohl wird sein Wissen in den gewählten Fachgebieten in ansehnlicher Weise erweitert; besonders wertvoll ist jedoch, dass er Einblick in die wissenschaftlichen Grundlagen und in die wissenschaftliche Forschung überhaupt erhält sowie seine Fähigkeiten schult, in seinen Fachgebieten in umfassenderen Zusammenhängen zu denken.

Der Unterricht in der Real- und Oberschule stellt an den Lehrer vor allem mit Rücksicht auf die andersgerichtete Eignung der Schüler auch andere Anforderungen, als sie heute dem Sekundarlehrer entgegentreten. Es wäre deshalb *nicht* richtig, wenn für den künftigen Real- und Oberschullehrer eine Ausbildung angestrebt würde, die derjenigen des heutigen Sekundarlehrers angeglichen wäre.

Für die Anlage und den Aufbau der besonderen beruflichen Ausbildung des Real- und Oberschullehrers müssen in erster Linie die Eigenart dieser neuen Schultufe und ihre Anforderungen massgebend sein:

Zeichenatelier

Photo: H. Haagmans

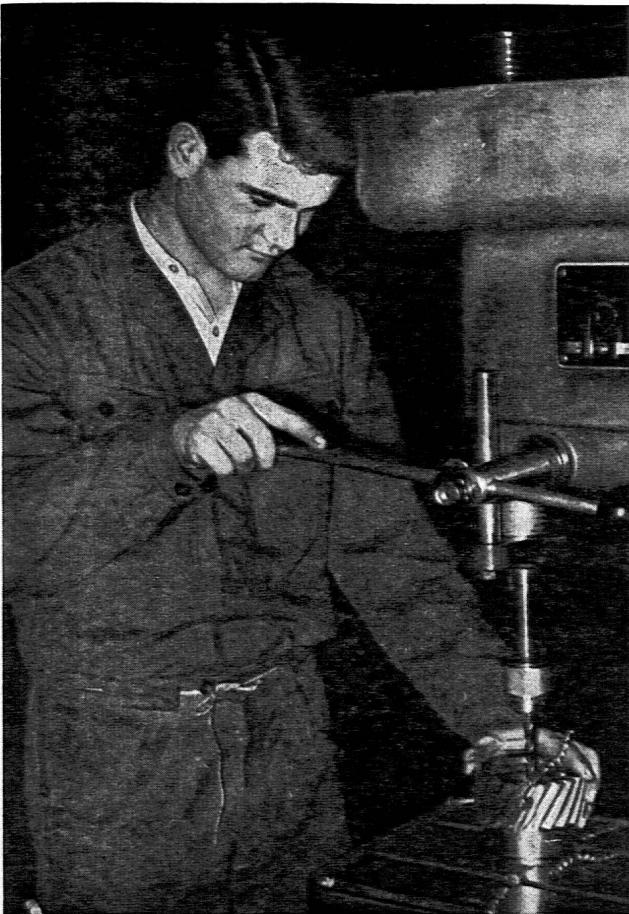


Im Gegensatz zum heutigen Sekundarlehrer, hat der Versuchsklassenlehrer seiner Klasse alle Unterrichtsfächer zu erteilen (§ 64 des neuen Volksschulgesetzes). Seine Weiterbildung darf deshalb nicht auf wenige Wissensgebiete eingeschränkt werden. Die andersgeartete Leistungsfähigkeit der Schüler dieser Stufe verlangt ein besonderes Stoffprogramm, das sich in Umfang und Gestaltung deutlich von demjenigen der heutigen Sekundarschule unterscheidet. Die *Art und Weise der Stoffvermittlung*, die auf vorwiegend praktischer Grundlage erfolgen soll, tritt markant in den Vordergrund und verlangt eine *sorgfältige didaktische Ausbildung*.

Der handwerklichen Fächergruppe ist eine angemessene Unterrichtszeit eingeräumt. Der Lehrer ist hiefür ebenfalls entsprechend vorzubereiten. Das Studienprogramm sieht eine viersemestrige Ausbildung vor. Sie gliedert sich in:

- a) *die beruflich-praktische Ausbildung*. Sie umfasst: die spezielle beruflich-praktische Ausbildung (Methodik der verschiedenen Unterrichtsgebiete mit Seminarübungen);
die allgemeine beruflich-praktische Ausbildung (Pädagogik, Psychologie des Oberstufenalters). Ferner ist ein mehrwöchiges Praktikum in einem Industriebetrieb oder in einem Gewerbezweig vorgesehen, damit die künftigen Real- und Oberschullehrer selbst einmal etwas von der Arbeitsatmosphäre ausserhalb des eigenen Schulzimmers erfahren und Arbeitsplätze, die später ihre Schüler einnehmen, aus eigener Anschauung kennenlernen.
- b) *die handwerkliche Ausbildung* (Holz-, Metall- und Gartenarbeiten).
- c) *die theoretische Weiterbildung*. Diese muss, vor allem in den Gebieten der deutschen und französischen Sprache, den Bedürfnissen der Schule Rechnung tragen. So sind beispielsweise für die Weiterbildung in der französischen Sprache vorgesehen: Lecture et conversation, praktische Uebungen zur Grammatik, Aufenthalte im französischen Sprachgebiet. Die Universität wird, der wenigen angehenden Reallehrer wegen, kaum in der Lage sein, ihre Fachvorlesungen in Germanistik und Romanistik, die auf die Promotion oder die Ausbildung der Mittelschullehrer ausgerichtet sind, umzustellen. Die Stoffprogramme für die theoretische Weiterbildung der Reallehrer dürfen ihrem Umfang nach jedoch weder zu weit bemessen noch mit besonderen wissenschaftlichen Fachgebieten belastet sein, wie z. B. mit der historischen Grammatik des Neuhochdeutschen, mittelhochdeutschen Uebungen, französischer Literaturgeschichte usw. Die dadurch gewonnene Zeit ist für die praktisch-berufliche Ausbildung zu verwenden. Auf dem Gebiete der theoretischen Weiterbildung soll den künftigen Real- und Oberschullehrern Gelegenheit geboten werden, ausser den beiden obligatorischen Fächern Deutsch und Französisch Wahlfächer zu besuchen. Es sind dies: Schweizergeschichte, Staats- und Verfassungskunde, Geographie, Botanik und Zoologie.

Für die zurzeit an Versuchsklassen tätigen Lehrkräfte stellte der Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle in enger Zusammenarbeit mit dem initiativen Präsidenten der kantonalen Oberstufkonferenz, Herrn K. Erni, ein Uebergangsprogramm auf. Die von den Oberstufengelehrten bereits freiwillig besuchten Ausbildungskurse werden bei der Verpflichtung zur Erfüllung des Ueber-



Schüler der Berufswahlklasse im Praktikum

Photo: G. Honegger

welche die Handarbeit gewährt. Sie fördert auf diese Weise die Erziehung zur Selbständigkeit im Denken, das Bemühen um Genauigkeit und Sorgfalt, um Ausdauer und Pflichttreue. Im Abschnitt über die Unterrichtsfächer sind für jedes Fach Ziel, Richtlinien und Stoffgebiete gesondert aufgeführt. Die Richtlinien enthalten Hinweise, welche für die Erarbeitung der materialen sowie der formalen Ziele eines Sachgebietes von allgemeiner Bedeutung sind. Sie beruhen auf den Grundsätzen des werktätigen Unterrichtes und nennen hierzu zahlreiche konkrete Anregungen und Beispiele. Die Richtlinien vermitteln dadurch — gesamthaft betrachtet — einen guten Einblick in das Wesen der Realschule. Bei der Aufstellung der Stoffpläne wurde der Auftrag der Realschule in der Vermittlung von Sicherheit in den elementaren Stoffgebieten gesehen; diese gewährleistet den Schülern die beste Grundlage für die Berufslehre. Die massvolle Beschränkung des Stoffes hilft dabei wesentlich mit, das Vertrauen der Jugendlichen in ihre eigenen geistigen und seelischen Kräfte zu wecken und zu heben. Es sei beispielsweise auf die Geschichte hingewiesen, die lediglich noch in Bildern aus entscheidenden Epochen und am Wirken bedeutender Persönlichkeiten erarbeitet und dargestellt wird. Vorteilhaft für die spätere Berufswahl werden sich die vorgesehenen fakultativen Fächer auswirken. So wie den Sekundarschülern in der III. Klasse die Gelegenheit zum Besuch von fakultativen Fächern geboten wird, ist jetzt auch für den Schüler der Realschule diese wertvolle Möglichkeit geschaffen worden. Die bisher vorgesehenen fakultativen Fächer, für die gegenwärtig Stoffprogramme vorbereitet werden, sind:

Französisch; als Erweiterung des obligatorischen Unterrichtes,
Einführung in die Algebra,
kunsthandwerkliches Schaffen für Knaben und Mädchen (z. B. Schnitzen, Modellieren, Handweben).

Im Zusammenhang mit der Oberstufenreform hat das Pestalozzianum im Jahre 1959 — wie bereits seit fünf Jahren — *Weiterbildungskurse für Versuchsklassenlehrer* organisiert. So fanden während der Sommerferien Französischkurse in Neuenburg und Genf statt. Den Herren Th. Marthalier und H. Kestenholz sei auch an dieser Stelle für ihre vorzügliche Kursleitung bestens gedankt. Während der Herbstferien wurden in Zürich und Winterthur drei Physikkurse unter der Leitung von Herrn F. Müller, Biberist, durchgeführt, die allen Teilnehmern wertvolle Anregungen für den Unterricht mitzugeben vermochten.

Berufswahlklasse

Im Berichtsjahre 1958 schilderten wir ausführlich die Notwendigkeit der versuchswisen Einführung einer Berufswahlklasse im Rahmen der Volksschule der Stadt Zürich. Dank dem Entgegenkommen des Schulvorstandes, Herrn Stadtrat J. Baur, der Kreisschulpflege Glattal und der Unterstützung durch ihren Präsidenten, Herrn R. Schmid, konnte das Projekt verwirklicht werden. Der Klasse wurde das Arbeitsprogramm und der Organisationsplan, wie wir sie bereits letztes Jahr dargestellt haben, zugrunde gelegt. Im Zentrum des Unterrichtes der III. Versuchsklasse, die als Berufswahlklasse geführt wurde, stand die allgemeine Volksschulbildung. Zur Vor-



Schülerin der Berufswahlklasse im Praktikum

Photo: G. Honegger

bereitung und Abklärung der Berufswahl wurden folgende Wege eingeschlagen:

Das Fach «Berufskunde» (Einführung in Berufsgruppen und Einzelberufe) vermittelte den theoretischen Einblick in die Berufswelt.

In den «Praktika», welche die Schüler jeden Donnerstagnachmittag zu absolvieren hatten, erhielten sie durch die arbeitstägige Teilnahme ein wirklichkeitsstreues Bild und einen tiefen persönlichen Eindruck von einzelnen Berufen.

Zur Berufseignungsabklärung und Beratung wurden Klasseneignungsprüfungen und individuelle Untersuchungen durchgeführt.

Um die erforderliche Zeit für die Berufswahlvorbereitung zu gewinnen, wurden die Fächer Kochen, Algebra, Französisch, Geometrie, Geometrisch Zeichnen und Physik als fakultativ erklärt.

Die Klasse wurde durch Herrn O. Wiebach, Versuchsklassenlehrer im Schulhaus Buhnrain, geführt, der mit grossem Geschick und mit Begeisterung die neue Aufgabe löste. Er schreibt in seinem Schlussbericht über seine Erfahrungen u. a.:

«Ueber jeden Praktikumsnachmittag sowie über jede Betriebsführung wurde in der Schule ein „Rapport“ verlangt. Der Schüler musste sich nochmals seinen Nachmittag im Praktikum vergegenwärtigen. Er stand dadurch in fortlaufender Auseinandersetzung mit seiner Berufswahl. Bei der Besprechung der Arbeiten erhielt er auch Einsicht in die Tätigkeit und in die Probleme seiner Kameraden. Durch das Praktikum lernte der Schüler den Ernst des Lebens kennen; er wurde im Umgang mit Leuten ausserhalb des Elternhauses und der Schule reifer. Er spürte sofort, dass alle menschlichen Quali-

täten, wie Höflichkeit, Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Aufmerksamkeit, Hilfsbereitschaft, eine eminente Rolle spielen. Wie sehr die Berufswahlprobleme den Schüler beschäftigten, war aus seinen Gesprächen mit den Kameraden, dem Lehrer und vor allem aber den Arbeitern an seinem Praktikumsort und den Berufsberatern zu entnehmen.

Bei Beginn des Versuches hatte ich gewisse Bedenken in bezug auf die Disziplin; ich befürchtete, dass die Schüler durch den häufigen Kontakt mit Erwachsenen und mit der praktischen Arbeit der Schule bald ablehnend gegenüberstehen würden. Das Gegenteil traf zu. Wahrscheinlich zeigte das Praktikum den Schülern, dass sie sich im Berufsleben weit mehr unterordnen müssen als in der Schule.

Die Zusammenarbeit mit der städtischen Berufsberatung bezeichne ich als ideal. Es wäre in unseren städtischen Verhältnissen eine Vermessenheit des Berufswahlklassenlehrers, wenn er die Berufswahlvorbereitung und die Berufsberatung selbst übernehmen wollte, weil er dazu mangels Ausbildung und Erfahrung einfach nicht in der Lage ist. Dank der engen Fühlungnahme zwischen Berufsberater und Berufsberaterin einerseits und Klassenlehrer andererseits, die allein im Rahmen einer Berufswahlklasse möglich ist, konnte den Schülern bei ihrer Berufswahl entscheidend geholfen werden.»

Der Klasse zugeteilt waren die Berufsberaterin Fräulein H. Rechsteiner und der Berufsberater Herr J. Hug. Beide machten zusammen mit dem Klassenlehrer Herrn O. Wiebach — gestützt auf die bisherigen Erfahrungen — einige wertvolle Vorschläge, die bei der Fortsetzung des Versuches im Frühjahr 1960 volle Berücksichtigung erfahren werden. Sie betreffen vor allem den Beginn des Praktikums und die Schülerzuteilung in die Berufswahlklasse.

Künftig werden während des ersten Monats an zwei Halbtagen, anstatt nur in einem wie bisher, Berufskunde erteilt und Betriebsbesichtigungen durchgeführt. Nachdem im Verlaufe dieser Zeit die Berufsinteressen der einzelnen Schüler etwas abgeklärt werden konnten, wird die Zuweisung zu bestimmten Praktikastellen erfolgen. Nach wie vor besitzt der Schüler die Möglichkeit, die Praktikumsstelle während des Schuljahres dreimal zu wechseln. Zur Entlastung des Pestalozianums wird künftig die städtische Berufsberatung die Praktikastellen für die einzelnen Schüler suchen. Bei der Schülerzuteilung muss unter allen Umständen vermieden werden, dass die Berufswahlklasse zu einer Sammelabteilung von schwierigen Elementen wird. Es kann den Betrieben und Geschäften unmöglich zugemutet werden, sich mit disziplinarischen Schwierigkeiten einzelner Schüler zu befassen. Ferner sollen während des Versuchsstadiums nur diejenigen Schüler aufgenommen werden, bei denen die Berufsberatung festgestellt hat, dass eine Berufswahl nach den bisher üblichen Untersuchungen noch nicht getroffen werden kann.

Der Lehrplan der Klasse wird im übrigen während des Schuljahres 1960/61 unverändert bleiben.

Zum Abschluss unseres kurzen Berichtes über die Führung einer Berufswahlklasse im Rahmen der Volkschule der Stadt Zürich ist es unsere erste Pflicht, den zahlreichen Geschäften zu danken, die Schüler aufgenommen haben. Die Schule durfte die guten Dienste nachstehender Firmen in Anspruch nehmen:

Für die Knaben:

Albonico J., Werkstätte für Präzisionsmechanik, Reinhardstr. 15, Zürich 8

Art. Inst. Orell Füssli AG, Dietzingerstr. 3, Zürich 3

Automobilwerke Franz AG, Badenerstr. 313, Zürich 40

Baumann, Koelliker AG für elektrotechnische Industrie,
Sihlstr. 37, Zürich 1
 Blumer H., Maschinenbau, Leutschenbachstr. 43,
Zürich 50
 Bollmann Jacques, Buchdruckerei, Heinrichstr. 177,
Zürich 5
 Burgstaller J., mech. Werkstätte, Mühlebachstr. 164,
Zürich 8
 Byland A., Eisenwarenhandlung, Rennweg 48, Zürich 1
 FABAG-Druck AG, Stauffacherstr. 36, Zürich 4
 Fabro del E. & Bruno Gerosa, Architekten, Gerhardstr. 1,
Zürich 3
 Flückiger W., Architekt, Beethovenstr. 1, Zürich 2
 Fretz Gebr. AG, Buchdruck - Lithographie - Tiefdruck,
Mühlebachstr. 54, Zürich 8
 Genossenschaftsdruckerei Zürich, Stauffacherstr. 3,
Zürich 4
 Hensel & Co., elektrotechn. Anlagen, Beckenhofstr. 62,
Zürich 6
 Konsumverein Zürich, Badenerstr. 15, Zürich 4
 Loepfe Gebr. AG, Zypressenstr. 85, Zürich 4
 Maschinenfabrik Oerlikon
 Müller A., Apparate- und Maschinenbau, Eisfeldstr. 20,
Zürich 11
 Offset-Repro-AG, Schaffhauserstr. 272, Zürich 57
 Pfister Gebr., Architekten, Freiestr. 88, Zürich 7
 Richli W., elektr. Anlagen, Zelgwiesenstr. 1, Zürich 11
 Steinbrüchel F., Architekt, Weinbergstr. 20, Zürich 1

Für die Mädchen:

Bollmann L., Damensalon, Schwamendingerstr. 66,
Zürich 11
 Brüngger G., Kolonialwaren, Neptunstr. 33, Zürich 32
 Faust A., Damensalon, Wehntalerstr. 286, Zürich 11
 Frawa AG, Gerbergasse 2, Zürich 1
 Fritsch H. & Co., Sportgeschäft, Bahnhofstr. 63, Zürich 1
 Ganz & Co., Photo-Kino-Projektionen, Bahnhofstr. 40,
Zürich 1
 Genossenschaft Migros, Limmatstr. 152, Zürich 5
 Gesundheitsamt der Stadt Zürich, Ausstellungstr. 90,
Zürich 5
 Giger M., Küchen- und Haushaltartikel, Ohmstr. 18,
Zürich 11
 Globus, Löwenplatz/Linthescher, Zürich 1
 Haller E., Damencoiffeur, Funkwiesenstr. 100, Zürich 11
 Häusler F., Gold- und Silberschmied, Albisriederplatz 10,
Zürich 4
 Keck & Co., Mercerie, Wühre 9, Zürich 1
 Kinderkrippe des Gemeinnützigen Frauenvereins Oerlikon,
Magdalenenstr. 37, Zürich 11
 Kinderkrippe der reformierten Kirchgemeinde Zürich-
Seebach, Seebacherstr. 34, Zürich 52
 Konsumverein Zürich, Badenerstr. 15, Zürich 4
 Krause-Senn, Badenerstr. 44–46, Zürich 4
 Lebensmittelverein Zürich, Militärstr. 8, Zürich 4
 Modissa AG, Limmatquai 68, Zürich 1
 Nievergelt H., Papeterie, Franklinstr. 25, Zürich 11
 Photo-Pfister, Löwenstr. 2, Zürich 1
 Pirani L., Lederwaren, Limmatquai 76, Zürich 1
 Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Markt-
gasse 12, Zürich 1
 Samen-Müller, Rüdigerstr. 1, Zürich 3



Tödi von Norden

Photo: Swissair-Photo AG, Zürich

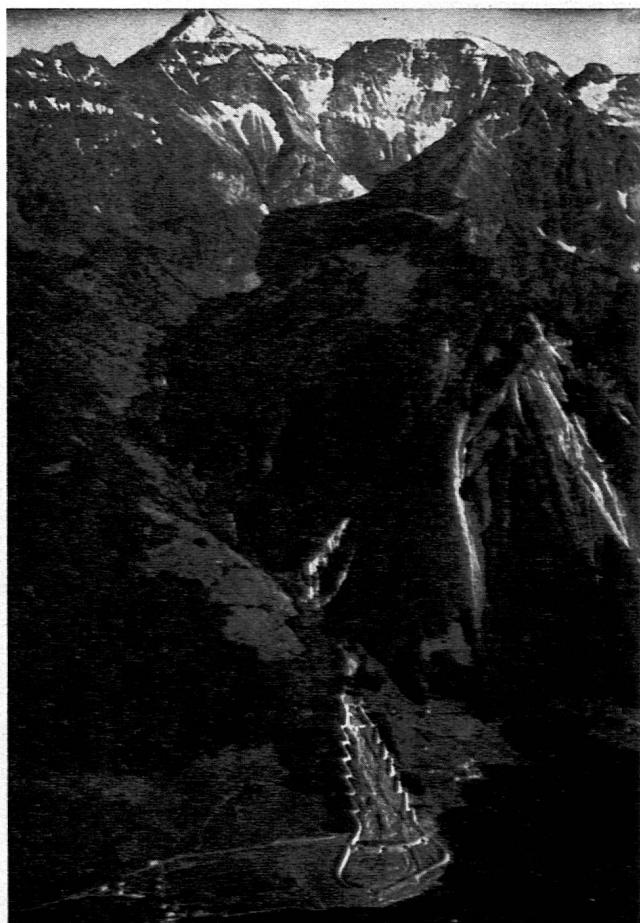
Schaffner E., Gärtneri, Rümlangstr. 47, Zürich 11
 Schifferli W., Mercerie, Schaffhauserstr. 259, Zürich 57
 Schulenburg E., Herren- und Damensalon, Wattstr. 7,
Zürich 50
 Schweiz. Bankverein, Paradeplatz 6, Zürich 1
 Waser J. H. & Söhne, Papeterie, Limmatquai 122–124,
Zürich 1
 Wernle & Co., Drogerie, Augustinergasse 17, Zürich 1
 Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstr. 9, Zürich 1

Zu grossem Dank ist das Pestalozzianum auch der städtischen Berufsberatung verpflichtet, deren Vorsteher, Herr F. Böhny, den Versuch mit Rat und Tat gefördert und unterstützt hat. Herr J. Hug und Frl. H. Rechsteiner haben eine vorzügliche Arbeit mit der Klasse geleistet; auch ihnen gebührt unser Dank. Das kantonale Industrie- und Gewerbeamt hat uns hinsichtlich der rechtlichen Fragen beraten und u. a. für zahlreiche Schüler eine Ausnahmebewilligung zum Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer erteilt. Wir danken Herrn Dr. G. Leu, dem Vorsteher des KIGA, bestens.

Vortragsreihe

Zum viertenmal führte das Pestalozzianum im Winterhalbjahr 1959/60 eine Vortragsreihe für Eltern, Lehrer und eine weitere Öffentlichkeit durch. Das Thema lautete: «Gedanken grosser Kulturträger über die Erziehung der Jugend». Die nachstehend bezeichneten Persönlichkeiten hielten die einzelnen Referate:

Frl. Prof. Dr. M. Bindschedler, Genf: «Goethes Gedanken zur Erziehung»,
 Prof. Dr. L. Weber, Zürich: «Das pädagogische Anliegen Pestalozzis»,
 Dr. M. Müller-Wieland, Schaffhausen: «Menschenbild und Menschenbildung im Geiste Friedrich Fröbels»,
 Prof. Dr. K. Fehr, Frauenfeld: «Jeremias Gotthelfs Erziehungsrede»,
 Dr. F. Schorer, Zürich: «Die pädagogischen Grundgedanken Georg Kerschensteiners»,
 Prof. Dr. Th. Litt, Bonn: «Das humanistische Erbe im technischen Zeitalter».



Wildbachverbauung bei Linthal (Hausstock)

Photo: Swissair-Photo AG, Zürich

Die Vorträge werden im Verlaufe dieses Jahres gedruckt und herausgegeben werden. Im Namen des Pestalozzianums danken wir allen Mitwirkenden für die vorzüglichen Referate nochmals bestens. Im Jahre 1959 veröffentlichten wir eine Zusammenfassung der Vortragsreihe aus den Jahren 1957 und 1958 unter dem Titel «Erziehungsfragen aus dem Alltag». Die Vorträge von Dr. h. c. H. Zulliger über «Heilende Kräfte im kindlichen Spiel» und über «Spiel-Therapie» wurden als Separata herausgegeben.

Bibliothek

Die Kollegen J. Haab, Dr. W. Vogt, K. Egli, G. Huonker, L. Keller und W. Wild haben wiederum ein vollgerüttelt Mass an Arbeit bewältigt. Mit jedem Jahr nimmt die Zahl der Bücher, welche die Bibliothekskommission vor der Anschaffung zu begutachten hat, zu; im Berichtsjahr 1959 waren es rund 500 Bände mehr als im Vorjahr. Den Mitgliedern der Bibliothekskommission sei auch an dieser Stelle für ihre treue Mithilfe im Pestalozzianum bestens gedankt. Der sich in Vorbereitung befindliche Katalog über die Fachgebiete Pädagogik, Didaktik und Methodik wurde durch alt Seminardirektor Herrn Dr. W. Guyer im verflossenen Jahre kräftig gefördert, so dass das Manuskript bald abgeschlossen werden kann. Für die Sichtung und Zusammenstellung des sehr umfangreichen Materials sprechen wir Herrn Direktor Dr. W. Guyer unseren wärmsten Dank aus. — In der Bibliothek des Pestalozzianums werden in Kürze sämt-

liche offiziellen Lehrmittel, welche in den einzelnen Kantonen Verwendung finden, eingesehen werden können. Wir werden bestrebt sein, diese neugeschaffene Sammlung — analog den Beständen des Archivs — stets à jour zu führen.

Schulwandbilder- und Diapositivesammlung

Die Sammlung der Swissair-Bilder (70 × 90 cm) für den Geographieunterricht wurde fortgesetzt. Es können nun auch Flugaufnahmen aus den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus bezogen werden. Herr Dr. H. Burkhard wird den Kommentar zu den Bildern verfassen. Seine beiden ersten Hefte mit den Beschreibungen der Swissair-Photos vom Kanton Zürich und von den Kantonshauptstädten fanden bei der Lehrerschaft eine sehr gute Aufnahme. In einem Nachtragskatalog, der im Sommer 1960 erscheinen wird, werden alle Neuanschaffungen von Schulwandbildern zusammengefasst und unseren Mitgliedern bekanntgegeben. Die Flugphotos für die Hand des Schülers im Format 10,8 × 7,8 cm erfreuen sich grosser Beliebtheit. Die Auswahl wird erweitert werden. Bisher sind Aufnahmen erschienen über Eglisau, Glattlauf (Niederglatt), Marthalen, Pfäffikersee, Winterthur (Stadtteil), Zürich (von der Quaibrücke aus), Basel (Rheinhafen), Bern (Altstadt), Luzern (Altstadt), Luzern mit Vierwaldstättersee, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Talkessel von Schwyz mit Rigi. Die Bilder werden zum Selbstkostenpreis von 5 Rappen pro Stück abgegeben.

Für den Französischunterricht wurden 48 Anschauungsbilder aus dem Verlag Rossignol (Montmorillon) angeschafft. Zu diesen Tabellen stehen für die Hand des Lehrers zwei Bücher zur Verfügung, welche für die Unterrichtsvorbereitung ausgezeichnete Dienste zu leisten vermögen.

Die Kleindia-Serien (5 × 5 cm) erfuhren ebenfalls wesentliche Ergänzungen. Ein Katalog wird im Sommer 1960 den Mitgliedern abgegeben werden.

Schallplatten- und Tonbandarchiv

Die Schallplattensammlung wurde im Verlaufe des Berichtsjahres völlig neu aufgebaut. Sie besteht heute aus einer grossen Zahl von Langspielplatten, die sich für den Deutsch- und Gesangsunterricht vorzüglich eignen. Wir bitten die Benutzer höflich, die Wegleitung im Katalog sorgfältig zu studieren, damit an den Platten möglichst wenig Beschädigungen entstehen.

Zahlreiche Kollegen haben uns die Anregung unterbreitet, ein Tonbandarchiv für die Landschulen aufzubauen. Eine Rundfrage in allen Schulhäusern des Kantons bestätigte sehr eindrücklich den Wunsch nach einem zentralen Archiv im Pestalozzianum. In der Folge wurde eine Sammlung von Bändern zusammengestellt, die verschiedensten Unterrichtsgebieten zu dienen vermag.

Ein besonderer Dank gebührt Kollege Hans May, der beide Sammlungen mit grosser Fachkenntnis geschaffen hat und auch künftig betreuen und ergänzen wird. Der Schallplatten- und der Tonbandkatalog können zum Preise von je Fr. —.70 im Pestalozzianum bezogen werden.

(Fortsetzung folgt)